

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Langgemach, Torsten/ Ryslavy, Torsten, Aktuelles aus der Staatlichen
Vogelschutzwarte Brandenburg

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Aktuelles aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg

Torsten Langgemach & Torsten Ryslavý



Im Jahr 2005 wurde mit der **Ersterfassung von Brutvogelarten in den Europäischen Vogelschutzgebieten** (Special Protection Areas/SPA) begonnen, d. h. in 27 Gebieten, die 22 % der Landesfläche ausmachen.

Der größte Teil der Fläche wurde mit dem Jahr 2006 abgeschlossen. Insgesamt 52 Brutvogelarten des Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie sowie weitere Rote Liste-Arten waren zu kartieren. Neben den Endberichten sollten eine Eingabe der Reviere bzw. Brutplätze in das Programm WinArt, eine Punktkarte (TK 25) sowie eine Einschätzung des Erhaltungszustandes der einzelnen Arten im jeweiligen SPA vorgenommen werden. Fast 60 % der SPA-Fläche wurden im Rahmen eines vom LUA vergebenen Werkvertrages durch Mitglieder des NABU kartiert. Alle Endberichte liegen inzwischen vor. Für jene Flächen, die in Großschutzgebieten liegen, wird die Erfassung durch deren Verwaltungen bzw. die Naturwacht koordiniert. Dies wird im Jahr 2007 abgeschlossen sein. Geplant ist eine zusammenfassende Veröffentlichung der Ergebnisse, voraussichtlich in "Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg". Schon jetzt geben die vorliegenden Ergebnisse insbesondere für die "mittelhäufigen" Arten einen deutlich verbesserten Überblick. Auch für einige seltene Arten verbesserte sich der Kenntnisstand (s. Tab.).

Im Rahmen der Bonner Konvention zur Erhaltung der wandernden wildlebenden Tierarten wurde im April 2003 in Minsk ein **"Memorandum of Understanding" (MoU) mit beigefügtem Aktionsplan für den Seggenrohrsänger** abgeschlossen und auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Zu den Unterzeichnerstaaten zählen die (nur) fünf übrigen Länder mit regelmäßigen Brutvorkommen (Weißrussland, Ukraine, Polen, Litauen und Ungarn), Durchzugsländer wie Belgien, Großbritannien und Spanien sowie Senegal in Westafrika, wo die wichtigsten Winterquartiere vermutet werden. Der Seggenrohrsänger ist der am stärksten gefährdete Singvogel des kontinentalen Europa. In weniger als 40 regelmäßig besetzten, voneinander isolierten Brutgebieten werden derzeit nur noch ca. 16.000 singende Männchen registriert. Während der Bestandsrückgang der zentraleuropäischen Population (Belarus, Ukraine, Ost-Polen) seit Mitte der 1990er Jahre durch gezielte Schutzmaßnahmen gestoppt und teilweise sogar umgekehrt werden konnte, sind die isolierten sibirischen und pommerischen Teilpopulationen akut vom Erlöschen bedroht. In Deutschland ist der Seggenrohrsänger eine der wenigen hier vorkommenden Arten, die als global bedroht gelten. Im Jahr 2006 wurden nur noch



Tab.: Übersicht über die Verbesserung des Kenntnisstandes nach dem derzeitigen Zwischenstand der Ersterfassung für ausgewählte Arten (jeweils Anzahl Reviere).

Art	vorläufiger Mindestbestand in der SPA-Kulisse (2005/06)	Angabe Landesbestand in ABBO (2001)	Aktualisierte Angabe Landesbestand
Zwergdommel	27	15 - 21	30 - 35
Gr. Rohrdommel	148	70 - 150	170 - 185
Schwarzmilan	246	550 - 650	750 - 800
Sperlingskauz	14	1 - 5	16 - 20
Mittelspecht	855	1.700 - 1.900	2.500 - 2.800
Wiedehopf	125	160 - 200	185 - 220
Ziegenmelker	1.150	1.000 - 1.200	1.700 - 1.900
Raubwürger	214	200 - 300	540 - 600
Brachpieper	252	300 - 400	500 - 550
Blaukehlchen	137	80 - 120	165 - 190
Ortolan	1.600	2.400	3.400 - 4.000

vier singende Männchen registriert. Am 26. und 27. Juni 2006 trafen sich in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen im Nationalpark Unteres Odertal 30 Regierungsvertreter und Experten aus 13 europäischen und afrikanischen Staaten zur ersten Vertragsstaatenkonferenz des MoU. Auf einem wissenschaftlichen Symposium am 24. Juni wurden aktuellste Forschungsergebnisse für die Konferenz aufbereitet und Empfehlungen für die Vertragsstaatenkonferenz erarbeitet. Zwischen beiden Veranstaltungen führte eine Exkursion in die Brutgebiete der "pommerschen Population" beiderseits der Oder. Veranstalter der Konferenz waren das Sekretariat der Bonner Konvention und das Landesumweltamt Brandenburg in Zusammenarbeit mit BirdLife International. Zu den Tagungsergebnissen zählen ein Übersichtsbericht des Sekretariats der Bonner Konvention zum Stand der Umsetzung des MoU sowie eine Prioritätenliste der künftigen Aufgaben.

Als **Opfer der Vogelgrippe** wurden zwischen Februar und Mai 2006 21 Wildvögel in Brandenburg nachgewiesen: 4 Höckerschwäne, 3 Singschwäne, 3 weitere "Schwäne", 1 Graugans, 2 weitere "Wildgänse", 1 "Wildente", 1 Blesralle, 1 Turmfalke, 1 Mäusebussard, 1 "Bussard", 1 weiterer "Greifvogel" sowie 2 Weißstörche. Mehr als einhundert Kotproben von Weißstörchen, die im Rahmen eines gemeinsamen Projektes des Friedlich-Löffler-Institutes und der Beringungszentrale Hiddensee untersucht wurden, waren hingegen negativ. Um die untersuchten Vögel wenigstens bis auf Artniveau zu bestimmen, liegt dem Untersuchungslabor in Frankfurt (Oder) seit 2005 ein Angebot der Vogelschutzwarte zur Unterstützung vor: durch ein per E-Mail übersandtes Digitalfoto könnte jeder Vogel unverzüglich bestimmt werden. Im Rahmen des Beringungsprogramms WWI des NABU (J. J. Seeger und Kollegen) wurden während der Herbstsaison 2006 wiederum zahlreiche Tupferproben (625) bei Wat- und Wasservögeln am Gülper See genommen und damit die Arbeit der Veterinärbehörden maßgeblich unterstützt. Hinzu kommen 203 Proben von 46 Vogelarten, die überwiegend im Frühjahr in verschiedenen Gebieten durch die Vogelschutzwarte unter Anleitung durch T. Heinicke und mit Unterstützung durch die Naturwacht Westhavelland sowie ehrenamtliche Helfer gewonnen wurden. Alle Proben waren negativ. Aus der Vielzahl von Publikationen, die sich inzwischen mit dem Thema befassen, sei auf die Arbeiten von K. Steiof und W. Fiedler in "Berichte zum Vogelschutz" 42 (2005) ver-

wiesen. Zum Umgang mit toten und lebenden Vögeln gelten weiterhin die Ausführungen des Sonderrundschreibens der deutschen Vogelwarten zum Thema "Vogelgrippe" vom Februar 2006, das auf Anforderung zugemailt werden kann. Bei Verdacht auf Vogelgrippe bei erkrankten oder verendeten Vögeln sind in jedem Fall umgehend die örtlichen Gesundheits- und/oder Veterinärbehörden zu informieren.

Nach einem Vorfall im Jahr 2006 ist noch einmal das Problem von **Störungen an Brutplätzen besonders gefährdeter Vogelarten** zu thematisieren. Die nicht ganz sichere Wahrnehmung rufender junger Uhus war Anlass für einen Ornithologen, per E-Mail zahlreiche weitere Vogelkenner zur Bestätigung aufzurufen, von denen sich an den nächsten Abenden auch einige im vermeintlichen Brutgebiet begegneten. In dem Aufruf wurde darüber hinaus darauf hingewiesen, dass sich auch der Brutplatz eines Schreiadlers in der Nähe befindet, der möglichst nicht gestört werden soll. Gleichwohl wurden hier zwei Brutplätze von Arten bekannt gegeben, die zu den seltensten und am meisten gefährdeten Arten in Brandenburg gehören. Folgende Bemerkungen dazu:

- Für jeden bekannten Brutplatz der besonders gefährdeten Großvogelarten gibt es einen ehrenamtlichen Horstbetreuer. Dies ist jeweils die an diesem Platz am besten geeignete Person, entweder ein Ornithologe oder auch der zuständige Revierförster, ein Naturwächter oder jemand anderes. Das Horstbetreuernetz wird durch das Landesumweltamt koordiniert. Für neu entdeckte Brutreviere wird versucht, so schnell wie möglich die Horstbetreuung zu organisieren.
- Der Horstbetreuer hat an seinem Platz eine Vielzahl unterschiedlicher Interessen zu koordinieren, von forstlichen und jagdlichen Belangen über Planungen, die das Revier berühren bis hin zur Erholungsnutzung, Beringung der Jungvögel usw. Trotz einer Vielzahl von Nutzungsinteressen wird dabei angestrebt, den Kreis der informierten Personen gering zu halten. Die Horstbetreuung ist naturgemäß nicht immer konfliktfrei.
- Leider gibt es immer wieder auch von ornithologischer Seite Probleme an den Brutplätzen: unabhgestimmte Doppelbetreuung, Kompetenzgerangel, nicht abgestimmte Forschungstätigkeit Dritter, "Ornitourismus" inkl. Fotografieren oder Filmen usw. Soweit möglich wird durch das Landesumweltamt versucht, darauf koordinierend einzuwirken.

ken, was spätestens bei unabgestimmten Horstbesuchen sehr schwierig ist. So wurden wiederholt Personen in Horstbereichen angetroffen, die detaillierte Karten mit eingetragenen Horsten bei sich hatten. Solche Karten entstehen u.a. in der oben beschriebenen Weise.

- Störungen an Horsten stellen einen Verstoß gegen § 42 Bundesnaturschutzgesetz dar, zudem besteht aber auch regelmäßig Straftatverdacht hinsichtlich Diebstahl von Eiern oder Jungvögeln.

- Auch wenn sich solche Verdachtsmomente nicht bestätigen, sind Zwischenfälle dieser Art durch "Vogelfreunde" in jeder Hinsicht problematisch: Zunächst sind sie oft mit Störungen verbunden. Für Waldbesitzer, Förster usw. ist es dabei schwierig, zwischen Naturschutzmitarbeitern und Schaulustigen zu unterscheiden. So wird das manchmal über Jahre mühsam hergestellte Vertrauensverhältnis zwischen dem Naturschutz und den Landnutzern untergraben. In Revieren, in denen es ohnehin Probleme gibt, z.B. durch die Art der Waldbewirtschaftung, sind Störungen durch "Vogelfreunde" ein willkommenes Anlass, von eigenem Fehlverhalten abzulenken. Ein unüberschaubar großer Kreis von Personen, die einen Horst einer besonders seltenen Art kennen, macht jeglichen koordinierenden Einfluss unmöglich.

Aus den genannten Gründen ist noch einmal an alle Ornithologen und Vogelfreunde zu appellieren, die Brutplätze von Vögeln vor allem seltener Arten nicht gezielt aufzusuchen, dadurch Störungen zu vermeiden und nicht mit den bestehenden Betreuungsstrukturen zu kollidieren. Sofern tatsächlich neue Brutreviere entdeckt werden, sollte umgehend einer der Regionalkoordinatoren des Landesumweltamtes, die Staatliche Vogelschutzwarte oder die Naturschutzstation Woblitz verständigt werden. Die Koordinatoren sind A. Stein für die Region Frankfurt (Oder), B. Litzkow für den Raum Cottbus und Martina Thoms für den Bereich Potsdam. Die meisten seltenen Großvogelarten - bis auf den Uhu vielleicht - lassen sich ohne zu stören abseits der Brutplätze besser beobachten!

Dramatisch ist der gegenwärtige **Bestandseinbruch beim Schreiadler**: Nachdem über vier Jahre stabile 27 Brutpaare in Brandenburg erfasst wurden, sank die Zahl im Jahr 2005 auf 23 und 2006 auf nur noch 20 Paare. Gegenüber dem Bestand im Jahr 1994 sind dies nur noch 61%! Angesichts intensiver gemeinsamer Bemühungen von Forstwirtschaft und Naturschutz unter Einbeziehung von Waldbe-

sitzern und Jägern innerhalb des letzten Jahrzehntes ist dies besonders bedauerlich. Die Ursachen dürften zumindest zum Teil außerhalb des Brutgebietes zu suchen sein, u.a. durch menschliche Verfolgung, vor allem am Ostrand des Mittelmeeres. Dafür spricht, wenn Reviere einfach im Frühjahr nicht mehr besetzt werden, weil die Vögel nicht aus Afrika zurückkehren. In einem fünfjährigen Projekt, das die Deutsche Wildtierstiftung gemeinsam mit dem Landesumweltamt Brandenburg und weiteren Partnern durchführt und welches durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) kofinanziert wird, soll die Anzahl der flügge werdenden Jungvögel im nordostdeutschen Verbreitungsgebiet erhöht werden. Dies erfolgt durch Umgehung des sogenannten obligaten Kainismus, d.h. das Umkommen des jeweils zweitgeborenen Nestlings durch Unterdrückung durch den Ersten. Umfangreiche Vorüberlegungen und dreijährige Praxiserprobungen gingen dem voraus. Die genannten Maßnahmen erfolgen parallel zu allen übrigen laufenden Schutzbemühungen, die allerdings nicht den Mangel an ansiedlungswilligen Vögeln beheben können. Da die anzunehmende Ursache dieses Individuenmangels - erhöhte Mortalität auf den Zugwegen - nicht kurzfristig zu ändern ist, kann das Projekt zwangsläufig zunächst nur darauf abzielen, die akute Gefahr des Verschwindens des Schreiadlers aus Deutschland zu bannen. Parallel dazu gibt es Bemühungen auf verschiedenen Ebenen, den Schutz von Greifvögeln auf ihren Zugwegen zu verbessern.

Weitere Fortschritte gibt es beim 1990 gestarteten **Wiederansiedlungsprojekt für die Baumbrüterpopulation des Wanderfalken**, an dem mittlerweile eine ganze Reihe von Einrichtungen beteiligt ist:

- Landesumweltamt Brandenburg (Naturschutzstation Woblitz, Staatliche Vogelschutzwarte)
- Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e.V.
- Deutscher Falkenorden e.V.
- Landesjagdverband Mecklenburg-Vorpommern (seit 1996)
- Biosphärenreservat Mittlere Elbe (seit 2001)
- Biologischer Arbeitskreis Luckau und Oberförsterei Luckau (seit 2005)
- Oberförsterei Lieberose (seit 2006)
- Polnische Projektpartner (seit 1990, Projekt derzeit ruhend).

Im Jahr 2006 stieg die Zahl besetzter Reviere auf 15, wovon sich elf in Brandenburg befinden und vier in Mecklenburg-Vorpommern. Die Annahme einer Dunkelziffer wird inzwischen dadurch gestützt,

dass erste unberingte Falken als Brutvögel an Baumbrutplätzen aufgetaucht sind. Auch der Beginn von Auswilderungen im Süden Brandenburgs trägt schon nach einem Jahr Früchte, indem auch hier ein erstes territoriales Paar festgestellt wurde (S. Herold). Es besteht Hoffnung, dass das "positive Abbruchkriterium", d.h. jenes für den erfolgreichen Projektverlauf, bald erfüllt ist. Festgelegt wurde hierfür zu Beginn des Projektes eine Zahl von 20-25 besetzten Revieren. Diese Hoffnung wird auch dadurch genährt, dass pro begonnene Brut bisher 2,0 Jungvögel flügge wurden, was die einfache Reproduktion übersteigt.

Nachdem die Vogelschutzwarte im März 2004 zum zweiten Mal zu einer gesamtdeutschen **Tagung "Prädation und der Schutz bodenbrütender Vogelarten"** eingeladen hatte, ist Ende 2005 der Tagungsband als Themenheft der "Vogelwelt" erschienen. 27 Autoren machen in 14 Beiträgen die gesamte Bandbreite des Themas deutlich und stellen es weit über reine Räuber-Beute-Beziehungen hinaus in einen gesamtökologischen (und gesellschaftlichen!) Kontext. Das Heft ist inzwischen vergriffen, doch können bei der Vogelschutzwarte Inhaltsübersicht, Zusammenfassungen sowie ein zusammenfassender Übersichtsbeitrag als pdf-Datei bezogen werden. Die Einzelbeiträge sind über die Autoren erhältlich.

Am 15.12.2006 führte in Berlin ein kleines Arbeitstreffen Vertreter von ABBO (W. Mädlow), Staatlicher Vogelschutzwarte (T. Langgemach, T. Ryslavy), der Abt. Großschutzgebiete im LUA (M. Flade) und der Naturwacht (M. Lütkepohl) zusammen. Ziel der Beratung war es, in Zeiten zunehmender Sparzwänge die **Zusammenarbeit haupt- und ehrenamtlicher Vogelkundler und -schützer** so effizient wie möglich zu gestalten. Beim Vogelmonitoring werden dabei z.B. Weiterbildungsveranstaltungen für Naturwachtmitarbeiter ins Auge gefasst. Um die Datenflut aus Beobachtungsergebnissen und Monitoringprogrammen beherrschbar zu machen, ist es wünschenswert, dass möglichst viele Informationen digital übermittelt werden, sofern dies in den einzelnen Programmen möglich ist. Nach kurzer Einarbeitung ist es für den Einzelnen kein größerer Aufwand, erspart jedoch an den zentralen Stel-

len der Datensammlung und -auswertung viel Zeit für die nochmalige Datenübertragung in die jeweiligen Programme. Gleichwohl gilt immer noch: besser auf Zetteln und Karteikarten melden als gar nicht! Nachdem im Frühjahr 2007 das F&E-Vorhaben des DDA "Vogelmonitoring in Deutschland" ausläuft, kommt es sowohl auf Bundesebene als auch in den Ländern darauf an, die durch das Projekt aufgezeigten Wege für ein bundesweit einheitliches Vogelmonitoring fortzusetzen. Weitere Themen der Beratung waren u.a. die Ersterfassung in den Vogelschutzgebieten (s.o.), die brandenburgische Zuarbeit zur nächsten gesamtdeutschen Roten Liste, Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit für den Vogelschutz und die Zusammenarbeit mit universitären Einrichtungen. Da gelegentlich "in aller Heimlichkeit" interessante ornithologische Arbeiten in den brandenburgischen Hoch- und Fachhochschulen laufen, erscheint es wünschenswert, die Ergebnisse dieser Arbeiten generell für die Berlin-Brandenburger Ornithologen verfügbar zu machen, wobei neben wissenschaftlichen Publikationen in jedem Fall eine Kurzfassung in der "Otis" und/oder ein Beitrag auf der jährlichen ABBO-Tagung als Vortrag oder Poster erwünscht sind. Zudem sollten junge Wissenschaftler intensiver als bisher als Mitglieder der ABBO geworben werden.

Die Vogelschutzwarte ist zu erreichen über
Adresse: Dorfstraße 34, 14715 Buckow/Nennhausen
Telefon: 033878-60257
Fax: 033878-60600
E-Mail: torsten.langgemach@lua.brandenburg.de
torsten.ryslavy@lua.brandenburg.de

